

Nachruf

Rudolf Schieffer

Mit Rudolf Schieffer, der am 14. September 2018 für alle überraschend an seinem Alterswohnsitz Bonn gestorben ist, hat die deutsche Geschichtswissenschaft einen ihrer bekanntesten und profiliertesten Vertreter verloren. Dem als Sohn des bekannten Mittelalterhistorikers Theodor Schieffer (1910–1992) am 31. Januar 1947 in Mainz Geborenen wurden Leidenschaft und Talent für die Geschichtswissenschaft geradezu in die Wiege gelegt. Das Studium der Fächer Geschichte und Latein absolvierte Schieffer überwiegend in Bonn, wo er in Eugen Ewig (1913–2006) einen prägenden Lehrer fand. Trotz anfangs intensiver Beschäftigung mit Themen der Spätantike und der alten Kirchengeschichte, zeitweilig in einem DFG-Projekt von Johannes Straub an der Universität Bonn, ließ sich Schieffer in das frühe und hohe Mittelalter locken. Obwohl dies auch das Arbeitsfeld seines Vaters war, entfaltete sich der junge Schieffer ganz selbständig mit eigenen Themen und originellen Ideen. So gewann er schon frühzeitig hohe Reputation im Fach. Seine Dissertation über die Entstehung von Domkapiteln in Deutschland (Bonn 1976) ist nach wie vor ein unverzichtbares Standardwerk, das die komplexe Entwicklung von den frühmittelalterlichen Klerikergemeinschaften zu hochmittelalterlichen Institutionen schlüssig aufzeigte. Als wesentliche Entwicklungsschritte zeichnete Schieffer die recht langsame Rezeption der Aachener Kanonikerregel von 816 nach, die sich bis zum 11. Jahrhundert hinzog, und zeigte, dass die institutionelle Verselbständigung der Domkapitel weniger durch Güterteilung mit dem Bischof erreicht wurde, wie die ältere Forschung meinte, sondern durch das allmähliche Anwachsen eines Sondergutes der Domkapitel. Die Gründung des Bistums und Domkapitels Bamberg 1007 wirkte dabei als Modell.

Der fulminanten Dissertation war eine Reihe von Studien zur Reichs- und Kirchengeschichte des 11. Jahrhunderts vorausgegangen, die bereits den Experten für Probleme des Investiturstreits erkennen ließen. 1975 holte Horst Fuhrmann (1926–2011), der damalige Präsident der *Monumenta Germaniae Historica*, Schieffer als Mitarbeiter nach München und betraute ihn mit der Fortführung der Edition der Briefe des Erzbischofs Hinkmar von Reims, die Ernst Perels (1882–1945) vor dem Zweiten Weltkrieg begonnen hatte. Als erste Frucht dieser Editionstätigkeit erschien 1980 (gemeinsam mit Thomas Groß erarbeitet) Hinkmars Schrift „*De ordine palatii*“. 2003 folgte der umfangreiche Band mit den Streitschriften Hinkmars von Reims und Hinkmars von Laon